



普通高等教育“十一五”国家级规划教材

新世纪高等学校德语专业本科生系列教材 总主编 卫茂平

# 德语听力教程

## anz Ohr für Deutsch

主 编 钱敏汝

副主编 綦甲福 段丽杰

# 2

## 教学参考

 上海外语教育出版社  
外教社 SHANGHAI FOREIGN LANGUAGE EDUCATION PRESS  
[www.sflep.com](http://www.sflep.com)





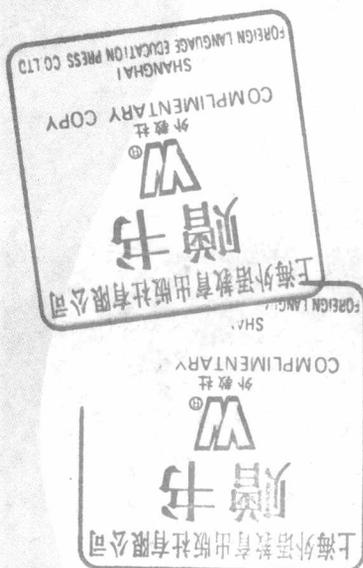
普通高等教育“十一五”国家级规划教材

新世纪高等学校德语专业本科生系列教材 总主编 卫茂平

# 德语听力教程

## Ganz Ohr für Deutsch

主 编 钱敏汝  
 副主编 綦甲福 段丽杰  
 编 者 郎 曼  
 审 校 Ulrike Killer



# 2

## 教学参考

## 图书在版编目(CIP)数据

德语听力教程. 第2册 / 钱敏汝主编.  
—上海: 上海外语教育出版社, 2009  
(新世纪高等学校德语专业本科生系列教材)  
教学参考  
ISBN 978-7-5446-1400-9

I. 德… II. 钱… III. 德语—听说教学—高等学校—教学参考资料 IV. H339.9

中国版本图书馆CIP数据核字(2009)第093498号

**出版发行: 上海外语教育出版社**

(上海外国语大学内) 邮编: 200083

**电 话:** 021-65425300 (总机)

**电子邮箱:** bookinfo@sflep.com.cn

**网 址:** <http://www.sflep.com.cn> <http://www.sflep.com>

**责任编辑:** 范美芳

**印 刷:** 江苏启东市人民印刷有限公司  
**经 销:** 新华书店上海发行所  
**开 本:** 787×1092 1/16 印张 12.25 字数 310 千字  
**版 次:** 2009年8月第1版 2009年8月第1次印刷  
**印 数:** 2 100 册

**书 号:** ISBN 978-7-5446-1400-9 / H · 0564  
**定 价:** 29.00 元

本版图书如有印装质量问题,可向本社调换

# 新世纪高等学校德语专业本科生系列教材

## 编委会

总主编：卫茂平（上海外国语大学）

编委：（以姓氏拼音为序）

陈壮鹰	上海外国语大学	刘越莲	西安外国语大学
范捷平	浙江大学	钱敏汝	北京外国语大学
冯亚琳	四川外语学院	任国强	中国人民大学
过文英	华东师范大学	孙爱玲	天津外国语学院
黄克琴	同济大学	王青燕	浙江科技学院
孔德明	南京大学	魏育青	复旦大学
李崇艺	上海理工大学	朱 范	武汉大学
刘德章	青岛大学	朱小安	解放军外国语学院
刘齐生	广东外语外贸大学		

# 总序

“新世纪高等学校德语专业本科生系列教材”是上海外语教育出版社（外教社）为适应时代发展之新要求而组织编写的。整个项目在外教社2003年12月召开的“全国德语专业教学和教材建设研讨会”上正式启动，历时数年，现陆续推出。它以德语综合教程为主，辅有阅读、语音、听力、视听说、口语、翻译、写作、语法、语言学、词汇学、文学史、文学作品选读、概况、文化史等众多课程，基本囊括高等学校德语专业教学大纲所涉课程类型及教学内容，其规模在我国德语教材编写史上，应属前所未有的。

本套教材，分开用时，各有独立，能满足单项技能课程的特殊需要；合并起来，相辅相成，能实现我国德语专业本科教学的整体规划。

中国人学习德语，肇于何端，不便确考。倘若说1622年来华的德国耶稣会会士汤若望（Johann Adam Schall von Bell）在传教之余，尚未备有讲义，讲授德语，那么，最迟应从另一位德国耶稣会会士魏继晋（Florian Bahr）于1748年在北京编成《德文——中文词汇表》算起，我国德语教材已现雏形。一个年代，有一个年代的教材。谨以新中国成立后为例。从1956年时代出版社出版的以莫斯科版“德语教科书”为蓝本的《大学德语课本》，到1966年商务印书馆出版的强调“阅读普通的政治、经济、对外贸易等方面的文章和进行日常会话”的《基础德语教材》，再到1979年同一出版社印行的奉行“政治、外语和文化知识的基本功”和“思想性、科学性和实践性”等编写原则的《德语》教材，我们的德语教科书编写走过了同新中国成立后同样坎坷但却辉煌的路程。尤其自20世纪80年代以来，随着社会的巨变，我国德语教材的编写，诸家勃兴，隽品迭起。

不过，经典尚不能当人类永恒的教诲，教材就更具时效的特点。

以上列举德语教材编写史的荦荦大端，想彰显的就是此理。故而，时代仍将前进，教材还得更新。目的是让我们的教学内容及手段，跟上时间步伐，让我们德语专业的学生，更富实效地学习德语、掌握日耳曼学的基本知识。不过，前人勋绩在上，我们绝无横空出世的愚妄，在此遵循的是继往开来的原则。所以，本系列教材的编写大旨是：继续贯彻目前外语本科的教学理念和教材的基本设想，强调听、说、读、写、译等语言基本功的训练；在课文的选篇、单元的构建和练习的设计等方面追随新的观念；引导学生在学习语言技能的同时，注重德语国家的优秀传统文化和思辨习惯，为培育良好的人文素质提供导引；较系统地传授德语语言文学学科的基础知识，培养获取这些知识的能力；介绍德语国家历史文化的概貌并注意跨文化交际问题。

本教材除纸质学生用书和教师手册等以外，核心教材将配套出版多媒体光盘，适时推出网络教学版本，主干教材将根据需要配上CD-ROM、CD或磁带等。纸质用书在排版、用色和装订等方面，也将本着实用和节约的原则，尽量降低成本和书价。

本系列教材由来自上海、北京、天津、南京、重庆、杭州等地多所大学德语专业点的学者及骨干教师参与编写，力助而成。整个项目体现了良好的协作精神以及共同推进我国德语本科教学的良好愿望。编者大多一再易稿，务期完善，但未始没有疏漏，也会留下瑕疵，敬请识者不吝指正。

卫茂平  
上海外国语大学

# 前 言

## 一、适用对象

《德语听力教程》为德语专业主干课程之一 听力课的教材,适用于德语专业本科二年级、三年级学生的听力基础和视听技能提高阶段的教学,全套教程共四册,每学期一册;它可作为综合课的配套教材来使用,也供其他德语教学者和具备初步德语知识的学习者根据自己的需要选用。

## 二、主要内容及教学目的

本教程从日常生活最熟悉的话题入手,内容逐渐转向专业学习中经常遇到的问题,难度逐步加大。题材包括德语国家的日常生活、社会、文化、教育、政治、经济和科技。形式有日常对话、新闻报导、采访、课堂报告、会议报告、演讲、电台和电视节目、电影片段等。听力文章大多选自近几年出版的德语报刊、网络杂志及德语电视及广播节目,个别文章选自德语原版教材。

本教程的教学目的在于:循序渐进地训练学生在交际过程中的听力理解,即:分析、综合能力以及预测信息和快速捕捉主要信息的能力和技巧,并且配合说、读、写等技能的训练,增加对德语国家的日常生活状况和习俗的感性认识,提高对异文化的敏感性;通过对有关专题的跨文化比较,加强对本文化的理解和认识,以能够适应在对象国的生活、学习和工作,以及更好地满足与对象国人员的基本交际需要。

## 三、总体结构

全套《德语听力教程》包括学生用书、教学参考、配套录音资料(免费下载),共分四册,编写体例基本一致:每册16课,另外还有4套复习测验题,每学习完四课可以安排一次复习测验。每课分为三大部分:Vorbereitung 部分用于课前预习,Hörverstehen 部分

用于课堂练习, Nachbereitung 部分用于课后复习。Vorbereitung 部分包括: 背景信息简介 (Hintergrundinformationen)、相关网站链接 (Weiterführende Links im Internet)、入门文章及练习 (Einstiegstext und Übungen)、听力文章词汇 (Vokabeln zu den Hörtexten in Teil 2)、听力文章节选预听 (Hörproben zum Einstieg); Hörverstehen 部分包括: 热身练习 (Warming-up)、数篇听力文章 (Hörtexte) 以及各种形式的相关练习; Nachbereitung 部分包括: 补充听力文章 (Zusätzlicher Hörtext) 及相关练习、重点句型跟读 (Beispielsätze zum Nachsprechen)、写作练习 (Vom Hören zum Schreiben) 和扩展项目 (Erweiterungsprojekt)。教学参考用书的附录中提供了课堂听力训练部分和四套复习测验题中的所有听力文章和部分练习答案。这些答案虽然提供了解答, 但在有些情况下也不排除其它可能性, 授课者和学习者完全可以在阐明原因的前提下做出其它的选择和判断。

#### 四、教材特点

本教程突破了以往听力课没法预习的传统观念, 将课前预习视为听力教学过程中不可或缺的一个环节。除了简单地介绍背景信息外, 还提供了相关网址, 学生在预习时可以到相关网站了解更多与本课专题相关的信息; 通过入门文章及练习, 可以使学生对相关专题的内容、词汇有所了解; 在课前预习听力文章中的生词以及预听其中的小片断, 可以使学生预测听力文章内容, 并熟悉说话者的口音, 进一步减轻部分学生对听力课的恐惧心理, 树立起克服听力难关的信心; 每课的热身练习也起到激发学生兴趣、减轻学生负担的作用。

本教程的另外一个特点是以听力训练为主, 兼顾读、说、写等技能训练, 目的在于使学生通过多渠道、多形式的练习, 巩固听力训练的结果, 加深相关内容的印象。而课后复习部分的扩展项目练习, 更是为学生提供了学以致用、充分发挥自由设计的空间, 并能够锻炼学生合作解决问题的能力。

本教程第二册在内容上既有对第一册部分题材的传承, 亦有很大的拓展与提升。在内容的组织和编排上, 本册教程基本上是两个课围绕同一主题, 前一课是对第一册中相关专题的复习、巩固与提高, 后一课是对该专题领域中有关问题的思考与探讨。这样, 既保持了

教程各册之间的连贯性，又突出了本册教程的特色：问题意识，即培养学生通过观察与思考日常生活中的现象来发现其中关键和问题所在意识。

本教程配有丰富多彩的题图照片、插图、图标等，均有一定的教学意义。部分照片选自网络或者其它原版教材，在此谨对原作者表示感谢。其他大部分照片由綦甲福拍摄，插图由上海外语教育出版社制作。

配套录音资料均由德国专家灌制，其中学生用书配套录音包括课前预习和课后复习用的音频材料，教学参考配套录音包括课堂听力训练的所有内容。读者可登陆上海外语教育出版社有声资源网 [www.sflepaudio.com](http://www.sflepaudio.com) 直接下载。

在编写过程中，本教程编写组得到上海外语教育出版社的大力支持，在此谨表谢忱。

我们热切期望广大读者在使用本教程的过程中对教程中所存在的错误、缺点提出意见或建议，以便再版时进行修订。

编者

2009 年于北京

# 目 录

## **Transkriptionen / Lösungen**

- Lektion 1 Ess- und Trinkgewohnheiten 2 / 128
- Lektion 2 Ernährung und Gesundheit 8 / 130
- Lektion 3 Wohnen 13 / 133
- Lektion 4 Wohnungsprobleme 19 / 135
- Lektion 5 Sport 26 / 138
- Lektion 6 Feste 30 / 140
- Lektion 7 Religion 37 / 144
- Lektion 8 Verkehr und Mobilität 44 / 147
- Lektion 9 Freundschaft und Liebe 48 / 149
- Lektion 10 Ehe und Familie 53 / 152
- Lektion 11 Arbeit 57 / 155
- Lektion 12 Probleme in der Arbeitswelt 66 / 158
- Lektion 13 (Aus-)Bildung 71 / 161
- Lektion 14 Bildungsprobleme und -reformen 76 / 164
- Lektion 15 Medien 82 / 167
- Lektion 16 Umgang mit den Medien 89 / 171
- Test 1 98 / 173
- Test 2 105 / 174
- Test 3 111 / 175
- Test 4 118 / 177

## **Quellenverzeichnis der Hörtexte / 179**

# Transkriptionen

**Teil 2: Hörverstehen****1. Hörtext: Die Deutschen essen alles auf.**

- Interviewer:** Heute wollen wir wissen, was junge Ausländer über die deutschen Ess- und Trinkgewohnheiten sagen. Dazu interviewen wir drei Jugendliche aus den USA, aus Griechenland und Japan. Stellen Sie sich bitte zuerst mal vor!
- A (Frau):** Ich komme aus Griechenland. Meiner Meinung nach ist alles in Deutschland sehr geordnet. Die Essenszeiten, die Speisen und ihre Abfolge variieren nur wenig.
- B (Frau) :** Ich bin der gleichen Meinung. Ich komme aus Japan. In Japan isst man ganz viele verschiedene Gerichte, pro Person fünf oder sechs. In Deutschland gibt es weniger Gerichte und von allem sehr viel.
- C (Mann):** Außerdem gibt es nur wenig frisches Gemüse. Der Fleischkonsum ist sehr hoch. In Deutschland ist die Hauptmahlzeit das warme Mittagessen mit Fleisch, Salat und Beilagen. Das sind meist Kartoffeln, Nudeln und manchmal Reis. Gemüse kommt relativ selten auf den Tisch. Zudem kommt es häufig aus der Dose oder aus der Tiefkühltruhe. In meiner Heimat, also in den USA gibt es mehr vegetarisches Essen. Es ist schick, Vegetarier zu sein.
- B:** Ich finde das kalte Abendessen, so zwischen 18 und 20 Uhr, typisch deutsch. Und in Japan gibt es keine strikte Trennung in warme und kalte Mahlzeiten.
- A:** Ich bin der gleichen Meinung. In Griechenland ist das warme Abendessen wichtiger als das Mittagessen. Aber ich finde das deutsche Frühstück gut, weil wir in Griechenland normalerweise nur Kaffee trinken.
- C:** Ich kann mich aber nicht an das deutsche Frühstück gewöhnen. Es besteht immer aus Brot oder Brötchen, Butter, Marmelade, Wurst oder Käse, zu langweilig.
- Interviewer:** Wir haben gerade genug über das deutsche Essen gesprochen. Nun kommen wir zum nächsten Thema – den deutschen Tischsitten. Andere Länder, andere Sitten, sicher sind die Tischsitten Ihrer

- Heimatländer unterschiedlich. Was meinen Sie dazu?
- B:** Die Deutschen essen große Stücke, gestikulieren beim Essen, lassen nichts auf dem Teller übrig und essen alles auf. Ich finde japanisches Essen ästhetischer, weil man nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Augen isst. Die Deutschen genießen das Essen meiner Meinung nach nicht richtig, und die Mahlzeiten sind relativ kurz. An Sonn- und Feiertagen essen die Deutschen aber oft sehr gut. Generell geht man in Deutschland weniger ins Restaurant.
- C:** Ich schließe mich an. Die Amerikaner gehen dreimal in der Woche auswärts essen. Das kann auch zu McDonald's sein. Wenn ein Deutscher essen geht, geht er einmal in 14 Tagen oder einmal pro Woche auswärts essen, wahrscheinlich, weil die Preise sehr hoch sind.
- A:** Bei den Trinkgewohnheiten fällt mir auf, dass man in Deutschland mehr Alkohol als in meinem Heimatland trinkt, und zwar nicht nur zum Essen. Die Gewohnheit, einfach nur zu trinken, ist bei den Griechen unbekannt. Durst mit Bier zu löschen, finde ich merkwürdig. In Griechenland trinkt man da Wasser.
- B:** Vielleicht zählt Bier in Deutschland überhaupt nicht zu Alkohol.
- Interviewer:** Wir müssen unser Interview leider beenden. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

## 2. Hörtext: Wo, wie und was essen ausländische Studenten in Deutschland?

Wir haben am Hochschulort Dresden in Mensen, Cafeterien, Studentenwohnheimen und Privatwohnungen auf die Teller und in die Töpfe geschaut und Studenten aus fünf Ländern über ihre Essgewohnheiten in der Hauptstadt Sachsens befragt.

„Ich heiße Scheila, komme aus Brasilien und bin Studentin im Germanistik-Aufbaukurs. Ich frühstücke in der Küche einer 2-Zimmer-Wohnung, die ich mir mit einer Kommilitonin teile. Mein Frühstück besteht in der Regel aus Haferflocken, dazu gibt es Bananenshake. Mittags gehe ich manchmal in die Mensa. Dort gibt es häufig Knödel oder Kartoffeln. Die mag ich gar nicht. Deshalb koche ich mittags oder abends lieber zu Hause, zum Beispiel Reis und Gemüse wie Broccoli, Möhren und Zucchini – am besten alles zusammen als Gemüse Eintopf mit viel Knoblauch, Zwiebeln und Pfeffer. In Brasilien habe ich zweimal täglich warm gegessen. Dafür habe ich hier keine Zeit. In Deutschland esse ich selten Fleisch. Es ist teurer hier und nicht so schmackhaft wie in Brasilien. Dafür ist das Brot besser und die Brotauswahl ist größer. Schwarzbrot und Brot mit Sonnenblumenkernen, mit Marmelade, Quark oder Käse – köstlich! Und erst der Kuchen! Käsekuchen, Apfelkuchen, Kirschkuchen ... In den ersten Monaten habe ich in Deutschland 5 Kilo zugenommen – wahrscheinlich, weil ich anfangs alles

probiert und Bier getrunken habe. Jetzt trinke ich nur noch selten Alkohol und ich wiege wieder 60 Kilo wie in Brasilien.“

„Mein Name ist Benoît, ich studiere hier Informatik. Ich bin Franzose, aber ich studiere seit einem Jahr in Boston in den USA. In Dresden bin ich für ein Semester. Ich wohne hier in einem Studentenwohnheim und teile mir mit 3 Kommilitonen eine Wohnung. Dort bereite ich mir morgens in der Küche mein Frühstück zu. Selten habe ich dafür länger als 5–10 Minuten Zeit. Ich nehme fertigen Instant-Cappuccino, den ich nur mit heißem Wasser aufgießen muss. Dazu gibt es Cornflakes mit frischer Milch. Sie ist in den USA besser, denn da gibt es spezielle Frühstücksmilch. Nach dem Abitur habe ich ein Jahr lang in Thailand gelebt. Dort gab es morgens zum Frühstück Tintenfischsuppe. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen! So gesehen hat mich das Essen in Deutschland wenig überrascht. In Dresden esse ich mittags häufig in der Mensa. Das Essen dort ist gut und billig. In den USA kostet das gleiche Mensa-Essen viermal so viel. Außerdem stehen hier immer wieder typisch deutsche Gerichte auf dem Speiseplan. Ich persönlich finde zum Beispiel Schweinebraten mit Rotkohl und Klößen sehr originell. Oft esse ich auf die Schnelle einen Döner, den man in Dresden für wenig Geld fast an jeder Ecke bekommt. Wenn ich mal ausgehe, dann abends mit Freunden, zum Italiener. Pizza mag ich nämlich ziemlich gerne! Zwei- bis dreimal in der Woche kochen wir übrigens zu viert oder zu fünf gemeinsam im Studentenheim. Gestern gab es scharf gewürztes Huhn auf Reis. Es hat hervorragend geschmeckt! Was mir in Deutschland fehlt? Frisches Baguette wie in Frankreich!“

„Ich heiße Adcharawan und bin Germanistik-Studentin aus Thailand. Mein Frühstück besteht aus Müsli, Brot, Käse und Pfefferminztee. Mittags steht oft Aufgewärmtes vom Vorabend auf dem Tisch. In meiner Wohnung koche ich nämlich fast jeden Abend selbst, am liebsten thailändisch oder asiatisch – vegetarisch oder mit Hühner- oder Schweinefleisch, Reis, Sojasoßen, Kokosmilch, Austernpilzen, Erdnüssen und Zitronengräsern. Tagsüber trinke ich zwischendurch in der Cafeteria der Uni Tee oder Kakao, und ich esse ein Käsebrötchen mit Tomaten oder einen Salat dazu. Kartoffeln und Klöße mag ich nicht so gerne, dafür habe ich in Deutschland meine Liebe zu Schokolade entdeckt. Leider ist das meiner Figur gar nicht gut bekommen, so dass ich jetzt auf die Kalorien achten muss. Ich bin viel in Deutschland herumgereist und habe dabei überall andere Spezialitäten entdeckt: Weißwurst in Bayern, Krabbenbrötchen in Norddeutschland, Spätzle in Schwaben ... Klar, dass ich alles probiert habe! Vom deutschen Sprichwort „Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht“ halte ich nämlich nicht viel. Deutsche Tischsitten finde ich teilweise sehr anstrengend, zum Beispiel soll man die Kartoffeln auf dem Teller nicht mit dem Messer schneiden. In Thailand nehmen wir uns mehr Zeit zum Essen und wir genießen das Essen mehr.“

„Ich heiße Natascha und komme aus Weißrussland. Jetzt bin ich Doktorandin für Deutsch als Fremdsprache. Ich sitze hier mit Giga und Zura aus Georgien im Garten

der Alten Mensa. Giga studiert Jura und Zura Maschinenbau. Sie nehmen an einem Austauschprogramm teil. Wir haben uns an der Selbstbedienungstheke der Mensa einen gemischten Salat mit Schafskäse, russischen Zupfkuchen mit Quark und Schokolade und ein Brötchen mit Putenbrust geholt. Es ist mit Gurke, Petersilie und Paprika garniert. Meine Essgewohnheiten haben sich in den 7 Jahren, in denen ich schon in Deutschland bin, sehr verändert: Ich habe mich daran gewöhnt, viele belegte Brötchen und oft Salat zu essen. In meiner Heimat habe ich dagegen dreimal täglich warm gegessen. In Dresden nehme ich nur einmal am Tag eine warme Mahlzeit zu mir, meistens mittags. Hinzu kommt der Uni-Stress, so dass ich in Deutschland bis jetzt 5 Kilo abgenommen habe. Was ich in Deutschland toll finde, ist die große Auswahl ausländischer Spezialitäten-Restaurants. Man kann hier problemlos spanisch, französisch, italienisch, chinesisches, türkisch oder griechisch essen. Was mir fehlt, sind Buchweizen und russische Pelmeni, nämlich Teigtaschen mit Fleischfüllung, die ich in meiner Heimat so gerne esse. Dafür gibt es hier Linsen und Wiener Würstchen. Kein schlechter Ersatz!“

„Mein Name ist Sascha, ich komme aus der Ukraine. Ich studiere ‚Internationale Wirtschaft‘ in Kiew. Zur Zeit bin ich für ein Jahr Aupairmädchen in einer deutschen Familie, die sehr nett ist, und gleichzeitig Gaststudentin an der Technischen Universität Dresden. Ich frühstücke meistens mit meiner Gastmutter Christiane und den Kindern Kathrin und Stefan im Wohnzimmer. Dann trinke ich Tee und ich esse Knäckebrötchen mit Frischkäse. Hinterher gibt es einen Joghurt. Mein Lieblingsessen sind schwäbische Maultaschen, die ich hier entdeckt habe. Meine Gastmutter kommt nämlich aus Ulm. Warmes Essen gibt es in der Regel abends – dann sitzt die ganze Familie am Tisch; mittags mache ich mir schon mal Rührei oder ich esse eine Suppe. Das Gemüse ist in Deutschland nicht so gut wie in der Ukraine. Tomaten und Gurken zum Beispiel riechen nicht nach Tomaten und Gurken und sie schmecken ziemlich fade. Wahrscheinlich kommen sie aus dem Gewächshaus. In einem Restaurant habe ich einmal Gulasch mit Apfelsauce bestellt. Das fand ich ziemlich merkwürdig, weil es eigentlich nicht zusammen passt. Aber es hat ausgezeichnet geschmeckt! Brot esse ich übrigens selten und Süßigkeiten esse ich nie, weil ich Angst habe zuzunehmen. Deshalb jogge ich auch jeden Morgen 40 Minuten und ich esse viel Salat.“

### 3. Hörtext: Essen macht nicht gesund, schön und schlank: Essen macht satt.

I = Interviewerin, P = Pollmer

I: Herr Pollmer, kann man über die Essgewohnheiten der Deutschen überhaupt etwas Allgemeingültiges sagen?

P: Die Deutschen unterscheiden sich da nicht von anderen Menschen. Was wir essen, hängt von zwei Faktoren ab: von unseren physiologischen Bedürfnissen und von der Verfügbarkeit der Produkte. Jede Kultur versucht, die in ihrem Habitat

verfügbaren Nahrungsmittel zu nutzen und Kombinationen zu finden, die physiologisch den Forderungen des Körpers am besten entsprechen. Diese Kombinationen werden als „Küche“ über Generationen weitergegeben. Daher stammen die vielen unterschiedlichen Nationalgerichte, weil eben überall andere Produkte verfügbar sind und der Mensch in der Arktis anderen Anforderungen ausgesetzt ist als in den Tropen.

Wenn sich die Bedingungen ändern, ändern sich auch die Essgewohnheiten. So liegt in Gesellschaften, in denen körperlich schwer gearbeitet wird, der Anteil der Fertikalorien in der Nahrung bei 43%; in Gesellschaften, wo Verwaltungsjobs überwiegen, sind es im Schnitt nur noch 37%. Aber das eine ist nicht gesünder als das andere.

**I:** Was hat sich denn in Deutschland in den letzten Jahrzehnten geändert?

**P:** Ich hatte einmal die Möglichkeit, über 80 Jahre alte Münchner Speisekarten anzusehen. Die Renner von damals sind die gleichen wie heute. Allerdings ist mir aufgefallen, dass es früher ein größeres Angebot an Geflügel gab. Seinerzeit wurden alle möglichen Arten von Federvieh gehalten. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die erforderlichen Medikamente zur Massentierhaltung von Hühnern entwickelt worden waren, konzentrierte sich alles auf das Hähnchen.

Der zweite Unterscheid: Damals waren internationale Gerichte wie Pizza und Paella noch nicht vertreten. Die kamen mit den „Völkerwanderungen“ hinzu – zum einen durch Arbeitsemigranten, zum anderen durch den Tourismus. Da die „Nationalgerichte“ anderer Kulturen unzählige Male vom Körper von Millionen von Menschen positiv bewertet wurden, haben sie auch in anderen Weltgegenden ein erhebliches Erfolgspotential, das die neuen Kreationen unserer Spitzenköche nicht haben und haben können.

**I:** In Lehrmaterialien für den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht liest man oft, dass das Mittagessen in Deutschland die Hauptmahlzeit des Tages ist und es meist aus Kartoffeln, Gemüse und Fleisch besteht. Stimmt das heute noch?

**P:** Ernährungsgewohnheiten wandeln sich nur langsam. Durch die veränderte Arbeitswelt verschiebt sich die Hauptmahlzeit vielfach auf den Abend. Egal wann gegessen wird, Kartoffelprodukte, Gemüse und Fleisch stehen nach wie vor im Vordergrund.

**I:** Der Ernährungsbericht des Jahres 2004 zeigt zum Beispiel, dass sich die Deutschen mit 1,43 Stunden pro Tag 21 Minuten mehr Zeit zum Essen nehmen als vor zehn Jahren. Dabei hört man immer wieder, dass der Trend zu Fast Food oder Fertigprodukten geht. Wie passt das zusammen?

**P:** Das hängt damit zusammen, dass es in Deutschland viele Kulturpessimisten gibt. Aus deren Perspektive muss alles schlechter und schlimmer werden. Die Menschen setzen sich heute gern ins Café und gehen abends zu mehreren essen. Dafür wenden sie mehr Zeit auf. Die Zeit für die Mittagsmahlzeit ist hingegen

kürzer geworden. Das liegt auch daran, dass sich die Hauptmahlzeit vom Mittag auf den Abend verschiebt.

I: Der Ernährungsbericht von 2004 zeigt auch, dass die Deutschen mit 150 g pro Tag mehr Obst und Gemüse essen. Ist das ein positives Ergebnis der Aufklärungskampagnen in den letzten Jahren?

P: Solche Aufklärungskampagnen sind grundsätzlich wirkungslos. Sie haben keine Auswirkungen auf die Verzehrsgewohnheiten, sondern fördern allenfalls den Verkauf von Vitaminpillen.

Der Obst- und Gemüseverzehr hat in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg massiv zugenommen. Es ist die stärkste Veränderung unserer Ernährungsgewohnheiten des letzten halben Jahrhunderts. Das hängt nicht damit zusammen, dass die Deutschen sich gesünder ernähren. Der Grund für die Zunahme ist eine bessere Verfügbarkeit. Erst die Entwicklung der so genannten Controlled-Atmosphäre-Lager hat es möglich gemacht, dass Obst und Gemüse heute das ganze Jahr über frisch angeboten werden können. Und das noch dazu mit Ware aus aller Welt, die dadurch auch transportierbar wurde.

I: Ist Slow Food ein Elitetrend?

P: Ja, eindeutig. Slow Food ist – wie alle Elitebewegungen – etwas, mit dem man sich sozial von anderen Menschen unterscheiden kann. Ich halte das für erfreulich. Schließlich bemüht man sich, so manche traditionelle Technik und hochwertiges Produkt zu erhalten.

I: Glauben Sie, dass die deutsche Küche in absehbarer Zeit ihr Image loswerden kann, rustikal und schwer zu sein?

P: Ich glaube nicht, denn nichts hält sich besser als ein gepflegtes Vorurteil.

I: Eine Einladung zum Kaffee ist in Deutschland in der Regel eine Einladung zu Kaffee und Kuchen. Laut Statistik essen neun von zehn Deutschen regelmäßig Kuchen; in rund 30 Prozent aller Haushalte wird jede Woche gebacken. Ist das eine Tradition mit Zukunft?

P: Dass wir Kaffee trinken und Kuchen essen, hat physiologische Gründe. Kuchen ist süß. Der Verzehr an süßen Dingen hängt von der Lichtmenge ab. Je weniger Licht wir bekommen, desto größer ist unser Bedarf an Zucker. Darum werden auch Weihnachten erheblich mehr Süßigkeiten gekauft als Ostern. Nachmittags nimmt die Lichtmenge ab, der Serotoninspiegel im Blut sinkt und wir puschen ihn mit Kaffee und Kuchen wieder hoch. Koffein wirkt – bezogen auf das Serotonin – wie Zucker.

Wenn Sie sich den Kaffeeverbrauch pro Kopf ansehen, dann stellen Sie fest, dass er im Süden Europas niedrig ist und kontinuierlich bis hoch nach Skandinavien ansteigt. Unsere Ernährungsgewohnheiten hängen also von physiologischen Reaktionen ab. Den Nachmittagskaffee mit etwas Süßem dazu wird es sicher in unserer Kultur weiterhin geben – es sei denn, man findet bessere Drogen gegen den Lichtmangel.